

Erster Bericht

der Römisch-Germanischen Kommission des Kaiserlichen Archäologischen Instituts über die Fortschritte der Römisch-Germanischen Forschung im Jahre 1904 *).

Zur Einführung.

Als die Römisch-Germanische Kommission darüber beriet, welche Form sie der von ihren Satzungen geforderten Veröffentlichung geben solle, glaubten wir als Ausgangspunkt für unsere Überlegungen den Beschluss nehmen zu sollen, keine neue Zeitschrift zu gründen. Es schien uns unrichtig, die grosse Zahl der schon vorhandenen Publikationsorgane für Aufsätze römisch-germanischen Inhaltes noch um eines zu vermehren und auf diese Weise den bestehenden Zeitschriften weitere Konkurrenz zu machen, statt, wie es im Sinne der Schöpfer unserer Kommission lag, auch auf diesem Gebiet unsere Kräfte zur Vervollkommnung und Ausgestaltung vorhandener bewährter Institutionen einzusetzen. Wir hätten damit aber auch einen Missstand, der in dem innersten Wesen der lokalen Forschung begründet ist, noch vermehrt: die ungeheure Zersplitterung der Literatur, mit der jeder zu kämpfen hat, der sich an der Forschung beteiligt, und die dem fernerstehenden einen Überblick über die Ergebnisse der römisch-germanischen Forschung fast unmöglich macht.

Wie die Kommission eine ihrer Hauptaufgaben in der Vereinheitlichung der lokalen Forschung, in der Zusammenfassung der vorhandenen Kräfte zu gemeinsamem Vorgehen, und in dem Hinweis auf die grossen gemeinsamen Aufgaben sieht, so musste ihr auch der Gedanke kommen, der Zersplitterung der Literatur, die den nutzlosen Verbrauch wissenschaftlicher Kräfte begünstigt, entgegenzuarbeiten. Diesem Gedanken ist der Plan entsprungen jährlich einen „Bericht über die Fortschritte der römisch-germanischen Forschung“ erscheinen zu lassen, in dem kurz zusammengefasst werden soll, was in dem betreffenden Jahre auf den einzelnen Gebieten für die Forschung gewonnen ist. Der Bericht ist gedacht als ein Wegweiser durch die einschlägige weitschichtige Literatur für den, der auf diesen Gebieten tätig ist. Er soll zugleich eine Übersicht geben über die wichtigsten Funde des Jahres. Endlich soll er den Stand der Fragen, an deren Lösung augenblicklich besonders gearbeitet wird, klar hervortreten lassen, und auf vernachlässigte Gebiete hinweisen.

*) Der Bericht ist erschienen im Verlag von Joseph Baer & Co., Frankfurt a. M.

Wir glauben, dass dieser Bericht allen, die sich für römisch-germanische Forschung interessieren, als ein Hilfsmittel bei der Arbeit willkommen sein wird.

Der Bericht, den wir hiermit zum ersten Male veröffentlichen, erreicht das vorgesetzte Ziel freilich noch lange nicht. Über seine Mängel und Unzulänglichkeiten ist sich sein Herausgeber am wenigsten im Unklaren. Es gilt eben auch hier, wie bei jedem neuen Versuch, erst die richtige Form durch die Praxis zu finden. Wir hoffen aber, dass dieser erste Versuch die Entwicklungsfähigkeit zu vollkommenerem zeigt und seine Mängel deshalb milde beurteilt werden. Dass die einzelnen Abschnitte eine grosse Verschiedenheit des Umfanges zeigen, liegt in der Natur der Sache. Hier wird sich das Bild in jedem Jahre anders gestalten und es wird bald dieser bald jener Zweig der Forschung je nach Bedarf, je nach der Förderung, die er in dem betreffenden Jahre gefunden, hervortreten. Neue Kapitel werden nach Bedarf eingesetzt werden, wie wir uns überhaupt in der Einteilung des Stoffes möglichste Freiheit wahren und dabei nur dem jeweiligen Bedürfnis folgen wollen. Besonders wird wohl jedem die Kürze des Abschnittes über die Epigraphik auffallen. Gerade diesem Teile soll in Zukunft eine besondere Pflege zuteil werden und als das Ideal schwebt dem Herausgeber vor, ihn zu einer Art fortlaufenden Supplementes des jetzt fast vollendeten XIII. Bandes des Corpus inscriptionum latinarum, zum mindesten für Gallia belgica und die beiden Germanien auszugestalten und in gleicherweise das neue epigraphische Material für Rhaetien zu vereinigen. Das Jahr 1904, über das unser Bericht orientieren soll, bedeutet gerade für dieses Gebiet durch das Erscheinen zweier Teile des XIII. Bandes und die in nächster Aussicht stehende Vollendung des dritten Teiles eine Art Ruhepunkt, an dem deshalb nicht viel nachzutragen ist, während von 1905 an regelmässig von berufenster Seite das neue Material nachgetragen werden soll. Weiter hofft der Herausgeber künftig auch ausführlicher, als seine Hilfsmittel es ihm jetzt erlaubten, über die Forschungsergebnisse in den ausserdeutschen Nachbargebieten, vornehmlich Englands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, Österreichs und der Donauländer, berichten zu können, um der deutschen lokalen Forschung dieses wichtigste Vergleichsmaterial mehr als bisher zugänglich zu machen.

Vielfach musste unser Bericht naturgemäss unvollständig bleiben. Mancher Fund lässt sich erst besprechen und richtig würdigen, wenn seine Publikation erfolgt ist, und fehlt deshalb. Mancher wichtige Fund und manche fördernde Arbeit ist uns sicher auch unbekannt geblieben. Der Herausgeber hofft auch diesen Mangel allmählich mehr und mehr überwinden zu können und er hofft dabei gerade auch auf die tätige Hilfe der lokalen Vereine und Forscher. Durch Mitteilung neuer Funde in ihrem Gebiet und durch Zuweisung ihrer Veröffentlichungen können sie das ihre dazu beitragen, diesen Bericht immer mehr zu vervollkommen und zu dem zu machen, was er sein soll, einem Hilfsmittel für alle, denen die vaterländische Forschung am Herzen liegt.

Hans Dragendorff.